

Anton Kleinewietfeld  
Meine Lebensgeschichten

---

**Anton**  
**Kleinewietfeld**

**Meine**  
**Lebensgeschichten**

**digital**

# Inhaltsverzeichnis

## Table of Contents

Zu welchen Zeiten in deinem Leben warst du am glücklichsten und warum?	9
Was ist einer der besten Ratschläge, die dir deine Mutter je gegeben hat?	22
Was ist Deine Lieblingserinnerung an Deine Mutter?	25
Bist du eher wie dein Vater oder deine Mutter? Auf welche Weise?	28
Was ist für Dich vollkommenes Glück?	30
Was sind einige deiner besonderen Talente?	32
Was ist eine deiner Lieblingsreisen, die du unternommen hast? Was war großartig?	36
Was ist eines der mutigsten Dinge, die du je getan hast, und was war das Ergebnis?	48

Hast du besonders lebendige Erinnerungen an deine Großeltern?	53
Was ist eine deiner größten Errungenschaften im Leben?	55
Erzähl mir von den besten Tagen, an die Du Dich erinnern kannst	59
Was ist eines der selbstlosesten Dinge, die Sie in Ihrem Leben getan haben?	64
Hast du jemals eine zufällige Geste der Freundlichkeit gegeben oder warst du der Empfänger davon?	66
Was ist eines der seltsamsten Dinge, die dir je passiert sind?	72
Welche Erfindungen haben deinen Alltag am stärksten beeinflusst?	80
Was hast Du von Deinen Eltern gelernt?	82
Wer ist die klügste Person, die Du kennst? Was hast Du von ihr gelernt?	85

Wer inspiriert Dich?	89
Was war einer der romantischen Momente in Deinem Leben?	92
Ohne welche Dinge kannst Du Deiner Meinung nach nicht leben?	94
Was ist eine Deiner Lieblingsgeschichten, die Du gerne immer wieder erzählst?	99
Welche einfachen Freuden des Lebens genießt du wirklich?	103
Was ist die weiteste Reise die du je gereist bist?	107
Wie hat sich dein Leben anders entwickelt, als du es dir vorgestellt hast?	109
Wer hat dich als Kind am meisten beeinflusst?	111
Wie ist das Leben heute anders als in deiner Kindheit?	115
Wenn du jemandem danken könntest, wem würdest du danken und warum?	117

Hat dich jemals jemand im übertragenen oder wörtlichen Sinne gerettet?	119
Welchen Rat hättest du dir von deinen Eltern gewünscht?	121
Was waren die größten Überraschungen deines Lebens?	123
Was war eines deiner besten Dates?	125
Was ist eine deiner frühesten Kindheitserinnerungen?	127
Wenn du dir Talente aussuchen könntest, welche wären das?	130
Was denkst Du ist der Sinn des Lebens?	132
Was sind einige deiner Familientraditionen?	134
Bist Du derselbe Mensch, der Du als Jugendlicher warst, oder ganz anders?	138
Was bewunderst du am meisten an deiner Mutter?	141
Hast du tolle Streiche gespielt?	146

Was ist dein Lieblingsswitz?	148
Hast du dich als Kind jemals verlaufen?	149
Was ist einer der schönsten Orte, an denen du je warst?	152
Hast du jemals an deinem Glauben gezweifelt?	164
Mit welchen Familienmitgliedern möchtest du besser in Kontakt bleiben?	165
Was ist eine der romantischsten Gesten, die du je gemacht hast?	167
Erzähle mir von einem Lied, das eine interessante Erinnerung aus deiner Jugend wachruft.	169
Was waren deine Lieblingsfächer in der High School?	171
Glaubst du, dass Menschen sich ändern können? Warum oder warum nicht?	174
Was ist eines der verrücktesten Dinge, die dir je passiert sind?	175
Wie gehst du mit dem Verlust deiner Frau um?	178
Bereust Du etwas?	181

Erzähl mir von einem lustigen Schulausflug, den du als Kind hattest!	182
Was ist dein Lebenszweck?	184
Welchen Rat möchtest du geben, um ein großartiges Leben zu führen?	185
Was ist die erste große Nachricht, an die du dich als Kind, erinnern kannst?	187

## Zu welchen Zeiten in deinem Leben warst du am glücklichsten und warum?

Meine Kindheit im Elternhaus war's!

Es ist die Zeit, in der ich auf dem Arm meiner Mutter zu sehen bin bis zum Verlassen im Mai 1957. Bremen wurde für 12 Jahre aus beruflichen Gründen meine neue Heimat.

Das Aufwachsen auf Kindesbeinen in der achtköpfigen Familie auf dem Bauernhof hat mich geprägt. Vater, (starb schon im Januar 1937) Mutter, eine Schwester, vier Brüder lebten und arbeiteten im Haus und auf dem Hof und auf den Feldern und Wiesen ringsum. Nahe Wälder und der Fluß, die Graft, ergänzten die Landschaftliche Idylle.

Mit Tieren aufwachsen, Ackerarbeit mit Sähen und Ernten verrichten, in der intakten Natur leben, sind Erlebnisse, die durch Nichts in unserer Welt zu überbieten sind.

Auch schwere Schicksalsschläge in dieser Zeit, karge bis sehr karge Lebensbedingungen, können meine Erinnerungen nicht verdrängen.

In unserer Familie war der Eine für den Anderen da. Meine Schwester Mia war die Älteste, 14 Jahre jung als mein Vater starb, mein jüngerer Bruder Alois 1 Jahr und 10 Monate. Mia war von Vaters Todestag am 9. Januar 1937 an die Stütze in unserer Familie, die von Mutter beauftragt, führte. Mutter selbst hatte ihren jüngsten Sohn Alois „an der Brust“, Übermenschliches zu leisten.

6 Kinder, Haus und Hof mit 6 Milchkühen / Rindern, 20 Schweinen, eine Zuchtsau mit Ferkeln, ein Ackerpferd, 100 Stück Federvieh (Hühner, Enten, Gänse, eine Pute). Meine Mutter Wilhelmine versorgte alle. So kannte jeder sie stets mit 2 gefüllten Eimern hantieren. Von ihr habe ich gelernt: 2 Eimer Wasser tragen sich besser als 1 Eimer.

Wir Kinder waren alle eingebunden in tägliche Aufgaben. Z.B. mußten die Stall-Kaninchen ausschließlich von uns Brüdern versorgt werden, wir hatten beim Füttern und Tränken des Federviehs zu helfen, täglich die gelegten Eier aus den Ställen zu holen. Es hieß aber „Eier suchen“, denn das Federvieh nutzte vielfach Verstecke im Stroh- und Holzschuppen,

Geräteschuppen, sogar das Gestrüpp im nahen Wald. Alles Federvieh hatte freien Auslauf unbegrenzt im Hof, auf den Wiesen, am und im Wald. Gefüttert wurde zusätzlich Getreide aus eigenem Anbau. Das ergab Qualitätseier, die vor allem von der Brüterei begehrt waren. Wir galten als Brutei-Lieferbetrieb.

Das Familienleben fand hauptsächlich in der großen Wohnküche statt. Zu den täglichen Pflichtaufgaben gehörten für uns auch das Heranholen von Brennholz und Feuerkohlen aus dem Schuppen zum Herd. Hier wurde gekocht und gebacken und nebenan gleich die Räucherei betrieben. Zwei Schweine wurden jährlich geschlachtet und „verarbeitet“. Von diesem Herd wurde die gesamte Wohnküche beheizt. Es gab keinen weiteren beheizten Raum.

Folglich fanden auch Handlungen wie alle Schulaufgaben-Erledigen, Karten- und Brettspiele, Hobbys wie Laubsäge-Arbeiten, Nähen und Stricken, (Mutter hatte fast täglich am Abend Strümpfe etc. für uns zu stopfen!) und auch Besuche empfangen, am Küchentisch statt.

Unsere Hauptmahlzeiten bestanden immer aus Kartoffeln und Gemüse Wurst, Schinken, Speck aus eigener Erzeugung. Ein 10-Liter-Eimer mit geschälten Kartoffeln war erforderlich. Hund und Katzen lebten ja

mit davon. Beim Kartoffel-Schälen, meistens am Vortage, durfte sich keiner drücken!

Am großen Küchentisch rückte die Familie zu den Mahlzeiten zusammen. Es gab noch das Tischgebet. Der Vorbeter" wechselte unter uns Kindern

Gleich nach dem Tod meines Vaters trat Willi als junger Gehilfe seinen Dienst bei uns an für die landwirtschaftlichen Arbeiten. Mein Vater hatte ihn vor seinem Krebstod mit 50 Jahren noch verpflichtet. Willi war für uns Alles, für Mutter die Stütze in der Landwirtschaft, für uns Kinder auch Vater-Ersatz. Mehr noch, denn es blieb nicht aus, das später meine Schwester und Willi sich verliebten und heirateten. Beide sind verstorben, zwei Söhne und eine Tochter sind mir liebe Nichte und Neffen.

Meine Kindheit auf dem Lande hatte auch viel Spiel- und Freizeit trotz der Pflicht-Aufgaben. Für Fußball gab es auf dem Hof und in der Wiese viel Platz. Problematisch war es meistens mit dem Lederball, der immer wieder geflickt und genäht werden mußte, und auch die Schuhe hielten nicht mit. Aber meistens fand auch das Ballspielen nur barfuß statt.

Wie überhaupt: Den ganzen Sommer hindurch liefen wir ohnehin barfuss in Haus und Hof, Feld und Wald. Es gab nur ein Paar Lederschuhe, Sonntagsschuhe, die sehr häufig beim Schuster zur Reparatur lagen.

Es gab Wartezeiten wegen Überlastung. Derweil mußte man mit dem einen Paar Holzschuhen klar kommen.

Zur Schule (4 km) ging es auch mit Holzschuhen oder barfuß. Der Holzschuh-Macher wohnte mit seiner Werkstatt an unserem Schulweg. Auch da mußte wiederholt nachgefragt werden, wann denn die bestellten Neuen fertig seien.

Neue gab es nur, wenn Alte total abgelaufen waren oder beim Fußballspielen brachen!

Schwierigkeiten mit der Fußbekleidung gab es auch beim Fischen an der nahen Graft.

Im Frühjahr hieß es: Hechte, Blegger, Barsche fangen, die damals im noch unbelasteten, klaren Wasser mehr oder weniger reichlich zur Laichzeit flußaufwärts zogen.

Wir fingen mit Schlingen und Bungen (zu Körben geformter Netzdraht). Da war Standfestigkeit am Graftufer gefordert. Barfuss ging's meistens nicht wegen der Disteln, Brennesseln, Schilfkräuter etc.

Mit Holzschuhen rutschte man weg ins Wasser. Folglich wurden die Sonntags-Schuhe mit kantigen Absätzen zur Standfestigkeit genutzt. Wenn wir dann nach Hause kamen, Oh wehe! Mutter und auch meine „kommandierende“ Schwester Mia werteten unsere

Fischbeute nicht, sondern verurteilten unser strapaziertes, dreckiges Schuhwerk.

„Zur Schule gehen“ war für mich immer mit Ehrgeiz verbunden, ich nahm gern Anerkennung entgegen. Die 8-jährige Volksschule in Möse-Dorf endete im zweiten Weltkrieg 1944. In den Planstunden Sport wurden für die Jungen „Marschübungen“ durchgeführt.

Vom Schulleiter, der oft in Uniform der NSDAP erschien, wurde ich zum kommandierenden Leiter ernannt. Die anschließende 2-jährige Handelsschule in Lippstadt mußte im Oktober 1944 unterbrochen werden.

Ich wurde mit der Hitler-Jugend zum Schanzeinsatz nach Borken/Bocholt befohlen. Der Spaten war unser Gewehr, wir bauten Schützenlöcher, Laufgräben und Erdbunker im Westfalenwall.

Den Krieg bekamen wir durch feindliche Luftangriffe deutlich zu spüren. Zu der Zeit war ich mit drei meiner Brüder in militärischer Uniform, meine Mutter daheim hatte ihren 9-jährigen Alois und die 22-jährige Mia ohne weitere Hilfe.

Ich wurde vor Weihnachten 1944 nach Hause entlassen, um in den ersten Januar-Tagen 1945 an einem Waffenlehrgang teilzunehmen. Danach konnte ich

mehrere Wochen daheim sein.

Es kam der erwartete Einberufungsbefehl kurz bevor die Amerikaner uns erreichten.

Meine Mutter hielt mich entschlossen davon ab, der Aufforderung zu folgen, mich per Fahrrad an einem bestimmten Ort dem Volkssturm anzuschließen.

Ich fuhr frühmorgens mit Pferd und Pflug zum Plaskamp, einem entfernten Acker, um die Frühjahrsbestellung anzufangen.

Die Befürchtung, daß ich abgeholt" würde, ergab sich nicht. Erwinnere mich jedoch genau, daß eine Deutsche Me 109, Jagdflieger, im Tiefflug einen amerikanischen Konvoi auf der ca.4 km entfernten Kreisstraße angriff. Es gab Schusswechsel!

Mein Pferd Walli ging mit mir in den nahen Wassergraben in Deckung

Mein Bruder Eduard kam in der Uniform des Panzergrenadiers, am Vortage des Vordringen der Amerikaner, in unser Dorf aus dem Lazarett nach Hause.

Er hatte den Marschbefehl, sich irgendwo bei einer Deutschen Militäreinheit zu melden. Ein paar Tage nur

konnte er daheim sein. Besorgte Nachbarn überzeugten meine Mutter und alle, das er sich bei den Amerikanern melden müsse.

So begleitete ich meinen Bruder ins Dorf, wo er « Hände hoch » in Gefangenschaft ging. Vorweg nahm man ihn den gesamten Rucksack, in dem er reichlich „Verpflegung“ mitnahm.

Diesen warfen die GI den anwesenden russischen Kriegsgefangenen hin, die von deutschen Bewachern verlassen jetzt dort frei waren.

Mein Bruder wurde nach Frankreich transportiert, war dort fast zwei Jahre bei einem Bauern, wurde sehr gut behandelt.

Mein Bruder Josef ging am Niederrhein in Gefangenschaft, kam rechtzeitig zum Rest der Frühjahrsbestellung 1945 nach Hause.

Mein Bruder Paul blieb vermisst seit April 1945. Er war zuletzt als Pionier zwischen Oder und Berlin im Einsatz.

Dieses sind Bruchteile der Vorkriegs- und Kriegserlebnisse.

Mit Weiterführung der Handelsschule und Abschluss am 31.3.1947 endete für mich die bedeutendste Phase meines Lebens.



## Mein Elternhaus

hier gibt es mehr Historisches und Aktuelles  
über meinen Heimatort Mastholte

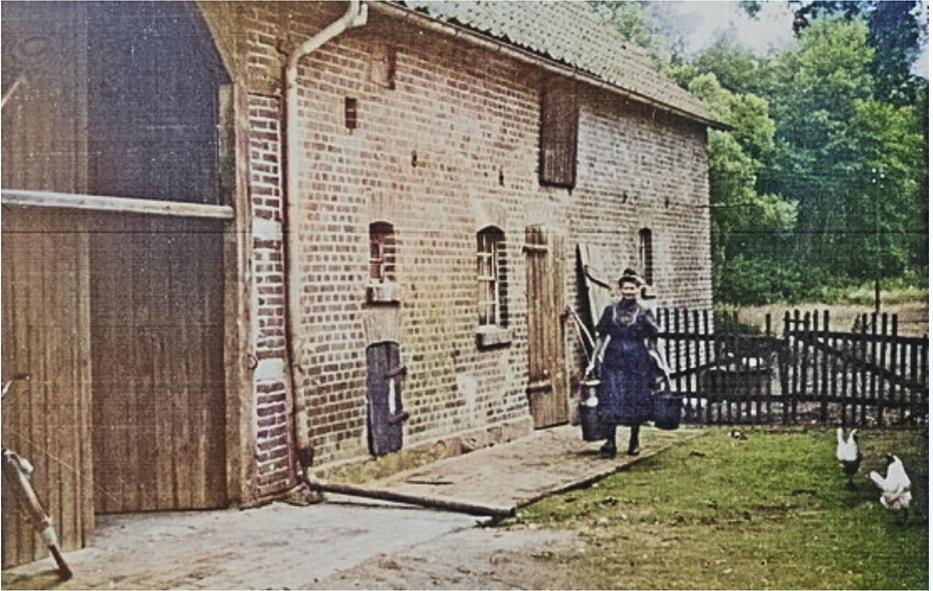
<https://heimatverein-mastholte.de/>

<https://www.mastholte-online.de/>



von Links Bruder

Paul, ich, Bruder Eduard



Meine Mutter



ich an der « Graft » , Sept. 2016

ENTLASSUNGSZEUGNIS



D E U T S C H E S R E I C H

D E U T S C H E S R E I C H

Volksschule in *Möse-Dorf*

Autonius Kleinewiesfeld  
geboren am *1. Dezember 1929* in *Möse bei Wiedebolms*  
Sohn des *Herrn Hermann Kleinewiesfeld in Möse*

hat seine Volksschulpflicht erfüllt. Er hat im letzten Jahr am Unterricht des *8.* Jahrgangs teilgenommen und wird mit nachstehendem Zeugnis aus der Volksschule entlassen:

I. Führung: *sehr gut.*

II. Leistungen:

Leibeserziehung *gut.* a) Spiele *gl.* b) Leichtathletik *gl.* c) Schwimmen *-* d) Turnen *gl.*  
 Deutsch: Musik *gut.*  
 a) mündlich *sehr gut.* Zeichnen und Werken *gut.*  
 b) schriftlich *gut.*  
 Geschichte Rechnen und Raumlehre *gut.*  
 Erdkunde *gut.*  
 Naturkunde: Schrift *gut.*  
 a) Lebenskunde *gut.*  
 b) Naturlehre *gut.*

III. Bemerkungen:



Der Schulleiter  
*Mauwase*

*Möse-Dorf*  
den *25. 2.* 19*44*

Der Klassenlehrer  
*Mauwase*

FÜR VOLKSSCHULEN

Volksschule Zeugnis

BERUFSFACHSCHULEN DES KREISES LIPPSTADT



*Abschlusszeugnis*  
DER ZWEIJÄHRIGEN HANDELSCHULE

Anton Klei new iet f e l d

GEBOREN AM 1. 12. 29 IN Moese

BESUCHTE DIE ZWEIJÄHRIGE HANDELSCHULE  
14. 6. 44 16. 10. 44  
VOM 23. 10. 45 BIS 31. 3. 47 UND HAT DIE

ABSCHLUSSPRÜFUNG gut BESTANDEN

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER JAHRESLEISTUNG

WIRD FOLGENDES ZEUGNIS ERTEILT:

BETRAGEN: sehr gut  
AUFMERKSAMKEIT UND FLEISS: gut  
ORDNUNG UND FLEISS: gut  
SCHULBESUCH: regelmäßig

Arg. Meise Lippstadt

Abschlusszeugnis

## Was ist einer der besten Ratschläge, die dir deine Mutter je gegeben hat?

Meine Mutter war die Alleinerziehende ihrer sechs Kinder, denn mein Vater starb in meinem siebenten Lebensjahr. Ihre Ratschläge haben mich geprägt.

Von den Unzähligen stehen zwei mit großem Abstand in meiner Erinnerung unvergesslich im Vordergrund.

An erster Stelle bleibt ihr Ratschlag im März 1945, als ich zum Kriegseinsatz aufgefordert wurde. (Ich berichtete bereits.) Ihr risikoreicher, energischer Vorschlag, statt mit dem Fahrrad mich am vorgegebenen Ort zu melden die Frühjahrsbestellung auf unserem vom Hof entfernten Acker zu beginnen, hat mich vor Schlimmstem bewahrt. Meine betroffenen 15-jährigen Alterskameraden, die den Einberufungsbefehlen folgten, wurden mit Panzerfäusten bewaffnet, sollten die Alliierten aufhalten, und einige davon starben dabei den „Heldentod“!

Der zweitstärkste Ratschlag fällt ebenfalls in die Phase des Kriegsendes. Nach dem bereits geschilderten Schanzeinsatz und dem folgenden Waffenlehrgang 1944/1945 musste ich mich der Aufforderung zur Musterung stellen. Diese fand im militärischen Bereich

von Augustdorf in der Senne statt.

Ich hatte mich per Fahrrad in der Frühe um 6 Uhr in Kaunitz an der Kirche der Gruppe anzuschließen, mit der ich den Waffenlehrgang absolvierte. Die Gesamtstrecke bis Augustdorf beträgt 40 km.

Damit ich nur nicht den Termin in Kaunitz verpasse, gibt mir meine Mutter ihre wertvolle Schmuck-Uhr am Band mit. Diese wurde von ihr bis dahin nie genutzt, lag nur im Schmuck-Kästchen in der ebenso wenig genutzten „Besten Stube“, war das Hochzeitsgeschenk meines Vaters.

Wir kamen im Militärlager in Augustdorf an, wurden zur Beeilung aufgefordert, es war Flieger-Voralarm.

An Holzbänken in einer Baracke hatten wir uns unter lauten Kommandos der Wache-Habenden splitter nackt der Kleidung zu entledigen (völlig ungewohnt).

Unsere gesamte Habe blieb unbewacht auf der Bank liegen, während auf Befehle hin alle in einer Reihe in eine andere Baracke gegenüber geleitet wurden.

Dort nahmen Soldatinnen und Soldaten in Uniform, mit einem weißen Kittel den Gesundheitscheck (die Musterung) vor.

Das Ergebnis wurde gleichverkündet: „KV“,

Kriegsverwendungsfähig!

Zurück bei meiner Habe auf der Bank gilt zuerst der Griff in meine Hosentasche.

Der Schreck sitzt tief, denn die wertvolle Uhr meiner Mutter ist nicht zu finden. Mein lauter Aufschrei wird von den Wachsoldaten übertönt mit den Befehlen: „Raus, Raus“ - Flieger-Voll-Alarm.

Es gab keine Möglichkeit der Reklamation, einer Verlustmeldung. Alle schwangen sich auf die Fahrräder und dann hinaus aus dem Militärlager. Unterwegs suchten wir Deckung unter Bäumen, ließen Bomberverbände über uns hinwegziehen. Es waren Bomber vom Typ Boeing B-17 Fortress. Wir kannten seinerzeit alle Typen.

Zuhause erlebte ich meine Mutter. Kein Wort der Schelte oder Kritik, nur verständnisvoll!

## Was ist Deine Lieblingserinnerung an Deine Mutter?

Sie fällt in die schwere Zeit des Kriegsendes 1945. Meine in Kritischen Situationen entschlossen handelnde Mutter habe ich zeitlebens genau in Erinnerung.

So widersetzte sie sich der Aufforderung des Einberufungsbefehls, wonach ich mich per Fahrrad zum Kriegseinsatz melden sollte (ich berichte im vorigen Teil meiner Story!)

Sie ging mit mir ein gefährliches Risiko ein. Doch sie sagte: Drei meiner Jungs sind Soldat, meine Stütze Willi auch, Du bleibst hier.

So geschah es, dass mir die Schrecken des sinnlosen Krieges erspart blieben.

In der zweiten bedrohlichen Situation sehe ich meine Mutter heute noch:

An einem der letzten Kriegstage im März 1945 wurden Hundert russische Kriegsgefangene von mehrere Bewachern im Fußmarsch an unserem Hof vorbei in die große Scheune des Nachbarhofes geleitet. Dort hat Bauer Anton den großen Viehfutter-Kochtopf mit Rüben und Kartoffeln gefüllt und den Ausgehungen zu Essen gegeben.

Am nächsten Tag schon flohen die Wächter, die

Kriegsgefangenen machten sich in alle Richtungen davon auf der Suche nach Nahrung.

So kamen dann auch in großer Zahl Hungrige auf unserem Hof an. Auch wir hatten das Gleiche vorbereitet, was Nachbar Anton begonnen hatte. Unser großer Viehfutter-Kochtopf wurde gefüllt mit Kartoffeln. Jeder Ankommende bekam die Hände gefüllt mit gekochten Kartoffeln.

Dann geschah Dieses: Einer der noch anwesenden Soldaten, die bei uns tagelang einquartiert waren und die panzergesperrte Graftbrücke verteidigen sollten, griff einen der leidenden, kranken Russen, drängte ihn mit einer Hand zur Wand, in der anderen das Gewehr.

Meine Mutter trat dem Soldaten lautstark entgegen mit den Worten: Hier auf meinem Hof befehle ich, hier geschieht Solches nicht!

Wir haben den Soldaten nur noch kurz gesehen, alle verschwanden, tauschten teilweise ihre Uniform in Zivilkleidung. Auch die letzten abgetragenen Hosen, Kittel und Jacken, die auf unserer Deele hingen als Arbeitskleidung, verschwanden.

Wir haben dann einige Uniformen vergraben, verbrannt, vernichtet.

Der leitende Unteroffizier der Verteidigergruppe bekam von irgendwo die Aufforderung, im Dorfzentrum sich

den Amerikanern zu stellen.

Meine Tante Maria, ausgebombt im Ruhrgebiet, wohnte im letzten Kriegsjahr bei uns. Sie und meine Schwester nahmen ihn am Arm und begleiteten ihn ein Stück bis in die Gefangenschaft.

Von den übrigen Soldaten blieb keiner zu sehen. Auf der Graftbrücke nahm der Unteroffizier seine Pistole aus dem Gürtel, entlud sie, machte sie unbrauchbar und warf sie in die Graft.

Monate später, als mein Bruder Josef aus der Gefangenschaft zurück war, holten wir barfuß jede Menge Gewehrmunition, auch Panzerfäuste aus dem Bach.

Erinnerungen an meine Mutter sind unendlich.  
Dieses sind die Deutlichsten.



Ich an der  
"Graftbrücke"

-----

in dieser kurzen Übersicht machen wir jetzt  
einen Sprung an das Ende des Buches zum  
letzten Kapitel

Wenn man es komplett herunter lädt,  
kann man/frau natürlich alles lesen.  
( 191 Seiten und viele Fotos )

-----

Was ist die erste große Nachricht, an die du dich  
als Kind erinnern kannst?

Es gibt keine Nachricht aus dem Verlaufe meines über  
neun Jahrzehnte währenden Lebens, welche diese vom  
1.September 1939 für mich an Bedeutung übertrifft.

Adolf Hitler hielt vor dem Deutschen Reichstag zum  
Kriegsbeginn mit Polen die Rede mit den berüchtigten  
Worten:

« Seit 5 Uhr 45 wird jetzt zurückgeschossen! »

Ahnungslos und mitgerissen nahm ich mit meiner  
ganzen Umgebung die Radiosendung vom Volks-

empfänger auf.

Es folgten die täglichen Wehrmachtsberichte mit den Erfolgsmeldungen.

Der zweite Weltkrieg entstand mit seinem schweren Leid durch Zerstörung, Tod und Vertreibung. Ich durchlebte diese Zeitereignisse und die erfolgreichen Jahre des Wiederaufbaus bis zum heutigen Wohlstand. Dankbar erinnere ich mich gerade jetzt beim Verfassen meiner „Lebensgeschichten“ gern an so viele erfreuliche Erlebnisse. Dabei herrscht leider in so manchen Ländern unserer Welt erneut oder weiterhin Krieg. Der als „Militärische Spezialoperation zur Entnazifizierung der Ukraine vom russischen Machthaber bezeichnete Einmarsch klingt mir ähnlich wie der Ausspruch Hitlers von 1939.

Die Bezeichnung "Putler" ist darum zutreffend. Wiederum muss die Welt erleben, wie sinnloses Machtstreben Leid und Elend erzeugt.

Die Darstellungen meiner Lebensgeschichten beende ich singend mit dem Text von Frank Sinatra:

## **My Way**

Auf meine Art

Und jetzt, kurz vor dem Ende

Und bevor der letzte Vorhang fällt

Ich sage es dir deutlich, mein Freund

Ich werde meine Prinzipien offenlegen,

Von denen ich überzeugt bin

Ich lebte ein erfülltes Leben

Ich reiste und fuhr auf allen Straßen

Aber vor allem, was viel wichtiger ist,

Ich habe es auf meine Art gemacht

Bereut habe ich Einiges

Aber es wäre zu wenig es zu erwähnen

Ich tat, was ich tun musste

Und zog es ohne Ausnahme durch,  
Ich plante jeden vorgezeichneten Weg  
Jeden vorsichtigen Schritt auch auf Nebenwegen  
Aber vor allem, was viel wichtiger ist,  
blieb ich auf meinen Weg  
Sicherlich gab es Zeiten, die du sicher auch kennst  
Wo man mehr abbeißt, als man kauen kann  
Aber immer wenn es Zweifel gab  
Aß ich sie auf und spuckte sie aus  
Ich trotzte allem, blieb standhaft  
Und ging meinen Weg  
Ich habe geliebt, gelacht und geweint  
Ich war meistens der Verlierer  
Und jetzt wo die Tränen verflogen sind

Kann ich nur noch darüber lachen

Wenn ich über das was ich tat nachdenke

Darf ich ohne Hemmungen sagen

Oh, nein, nein nicht ich:

Ich habe es auf meine Art gemacht

Was ist ein Mann, was hat er erreicht?

Wenn er nicht er selbst ist, ist er ein Niemand.

Sagen was man wirklich fühlt,

Und von Anderen keine Befehle annehmen

Die Vergangenheit zeigt es, ich steckte die Schläge ein

Und habe es auf meine Art gemacht!

Ja, das war meine Art...



hier mit Musik



Es grüßt

**BENSHEIM -  
ANTON**